

Zusammenfassung von Text 37: *Wunder 71: Eine Alternative*

Anlass und Aufbau

Der Text ist ein langer Essay über die VRT-Dokumentation *Mirakel n° 71* (2023) von Lieve Blancquaert und Nathalie Basteyns, Gewinnerin des Prix Europa 2023. In drei Folgen – *Hoffnung, Glaube, Liebe* – begleitet die Reihe Nathalie, die an Multipler Sklerose leidet und gemeinsam mit der Fotografin Lieve und dem Krankenpfleger Gustave im Cabriolet von Belgien nach Lourdes reist, in der Hoffnung auf eine wundersame Heilung: das einundsiebzigste Wunder. Wir haben die Dialoge abgetippt und darum dreizehn Kapitel aufgebaut, die jeweils von einer markanten Aussage ausgehen.

Religion und Wissenschaft

Religion wird als das Erfassen eines Lebensproblems und die Suche nach einer Lösung definiert, wobei das Gebet um Hilfe von höheren Wesen den Kern bildet. Das Heilige ist dabei die „gesteigerte Kraftgeladenheit“: eine Lebenskraft, die den eigentlichen Motor jeder Religion darstellt. Lieve steht Wundern jedoch sehr skeptisch gegenüber. Eine solche Skepsis und die prinzipielle Leugnung von Wundern – wie bei Renan, der dies als Axiom voraussetzt – würde erfordern, dass sämtliche Zeugnisse darüber unwahr sind. Eine Wissenschaft, die beansprucht, die gesamte Wirklichkeit zu umfassen, wird zudem von einer Methode zu einer Ideologie. Wir teilen die Wirklichkeit daher in drei Ebenen ein: die Natur, die Außernatur (das Paranormale) und die Übernatur (der biblische Gott). Die Wissenschaft ist auf den Bereich der Natur beschränkt und kann nur dort ihre Autorität geltend machen.

Paranormale Kräfte

Nathalies Intuition sagt ihr, dass „es wohl etwas geben muss“. Zahlreiche Zeugnisse aus der okkulten Literatur stützen dies: das russische Medium Nina Kulagina, das aus der Ferne ein Froschherz zum Stillstand gebracht haben soll; Gedankenformen, die sich verwirklichen, wie Dion Fortunes Rachedämon (ein Wolf) und das Tulpa-Mönchlein von Alexandra David-Neel; die Totenbeschwörerin von Endor, wie sie in der Bibel beschrieben wird; außerkörperliche Erfahrungen; Materialisationen Verstorbener (Frau Schwarz bei Kübler-Ross, die Geisteranhalterin von Alba-la-Romaine); Naturgeister, Elfen und der Kontakt, den Menschen in Findhorn mit Pflanzengeistern haben sollen. All dies fällt unter den Begriff des „hylischen Pluralismus“: den uralten Glauben an mehrere Arten feinstofflicher Materie, wobei Aura und feinstofflicher Körper als menschliches Gefäß dienen.

Heidnische Religionen

Siebzehn „Stichproben“ aus biblischen und nichtbiblischen Religionen werden vorgestellt, darunter König David und Abischag, Santería, Macumba, Voodoo, die afrikanische Python-Priesterin Twadekili, Sai Baba, die tibetische Pokto, die sich den Bauch aufschneidet und in diesem Zustand Ratschläge erteilt und Heilungen vollzieht, die Kumari von Nepal und das Daijōsai-Ritual des japanischen Kaisers Akihito.

Das gemeinsame Merkmal all dieser Stichproben ist die Opfermagie *do ut des*: Ich gebe dir, Gottheit, Energie (durch Opfer, Sexualität, Blut), und du löst mein Problem. Einige dieser Götter sind launisch und moralisch unzuverlässig; man spricht von der „Harmonie der Gegensätze“. Mal stiften die nichtbiblischen Götter Gutes, mal Böses. Sie verfügen nicht über ein Gewissen in dem Sinne, wie wir es kennen. Entscheidend ist der Gegensatz zum Christentum: Heidnische Heilungen würden lediglich die „Persönlichkeit“ (das gegenwärtige Leben) heilen, nicht die „Individualität“ (die Seele über mehrere Leben hinweg). Daher das Kapitel über die Reinkarnation, mit dem eindringlichen Zeugnis des Falls Shanti Devi, und die Schlussfolgerung, dass Wunder möglich sind.

Jesus und die Übernatur

Das Christentum ist in der Übernatur angesiedelt, wobei die Heilige Dreifaltigkeit die Quelle aller Lebenskraft ist. Jesu Heilungen sind magisch anmutende Prozesse: Handauflegung, Speichel und wiederholte Eingriffe (der Blinde von Betsaida, der zunächst „Menschen wie Bäume“ sieht und sie nach einer weiteren Behandlung durch Jesus so sieht, wie sie tatsächlich sind). Dieser allmähliche Verlauf steht im Gegensatz zu den strengen Kriterien für Wunder in Lourdes (plötzlich, unmittelbar, dauerhaft) und stellt diese Kriterien infrage. Die Säkularisierung der Kirche tritt seit der Aufklärung verstärkt hervor: Wer das Paranormale vernachlässigt, verliert „die Kraft des Salzes“ (Matthäus 5,13). Jesu Wunder und Vergebung („Deine Sünden sind dir vergeben“) führen zur Heilung der tieferen Seele, wobei Jesus das Böse auf sich nimmt – im Gegensatz zur heidnischen Magie, die das Böse lediglich verlagert.

Theodizee und Moderne

Nathalies Frage „Warum macht Gott mich krank?“ beantworten wir durch eine Kritik an der Gottesleugnung des Epikur. Der flämische Denker Etienne Vermeersch folgte hierin, so die Argumentation des Textes, zu Unrecht Epikur. Diese Argumentation stimmt nur, wenn Gott Automaten geschaffen hat. Weil Er Wesen mit freiem Willen geschaffen und ihnen ein moralisches Gesetz –

den biblischen Dekalog – gegeben hat, liegt die Ursache des Bösen im falschen Gebrauch dieses freien Willens und nicht in Gott selbst.

Anschließend ziehen die „Meister des religiösen Zweifels“ vorüber (Comte, Marx, Nietzsche, Freud): Sie erklären Religion aus ihren eigenen Voraussetzungen heraus, können aber das Paranormale nicht widerlegen.

Objektiv gesehen gibt es auch keinen Zufall: Wer alle Daten – einschließlich der paranormalen – kennen würde, würde Notwendigkeit erkennen. Eine ausschließlich materialistische Weltanschauung wird daher der gesamten Wirklichkeit nicht ausreichend gerecht.

Gebet, Schuld und Gericht

Im Mittelpunkt steht das trinitarische Gebet, das Gebet zum Vater, zum Sohn und zum Heiligen Geist: Beten bedeutet, Lebenskraft aus Gott aufzunehmen. Gedanken sind wirksame Kräfte feinstofflicher Materie. Auch hier führt eine quantitative Steigerung zu qualitativen Sprüngen, so wie Eis zu Wasser werden kann und Wasser sich in Dampf verwandeln kann. Ebenso können wiederholte, konzentrierte Gebete Gedankenformen aufbauen, Naturgeister mobilisieren und zu heilenden Sprüngen führen. Selbst wenn diese Wende im gegenwärtigen Leben nicht erreicht wird, besitzt die feinstoffliche tiefere Seele dieses Menschen eine gesteigerte Ladung, die sich in seiner weiteren Entwicklung auswirkt.

In der Geschichte der pensionierten Religionslehrerin Sofie erklärt ein hellsichtiger Priester ihre vorübergehende Krankheit als eine zu schnelle Anpassung an die gesteigerte Energie, die durch plötzliches, häufiges und intensives Beten entstanden sei.

Auch dem „Gericht Gottes“ widmen wir Aufmerksamkeit. Unverarbeitete und noch nicht gesühnte Fehler aus früheren Leben können die gegenwärtige Gesundheit beeinflussen. Echte Heilung erfordert Reue, Wiedergutmachung und Vergebung – auch durch das Opfer.

Wir können ernsthafte Fragen an eine Missionierung stellen, die heidnische Religionen ausrottet, anstatt sie anzunehmen, zu reinigen und zu erhöhen. Viele Völker haben deshalb erneut Heil in ihren uralten Traditionen gesucht.

Lourdes kritisch betrachtet

Im Kapitel über die Kommerzialisierung wird Lourdes selbst kritisch betrachtet. Auf der Grundlage von Studien über Vampirismus (Ambelain) stellen wir Fragen zu den „unverweslichen“ Leichnamen von Heiligen (Franz Xaver, Teresa von Ávila, Bernadette Soubirous) und zur Stigmatisation (Padre Pio): Der zitierten okkulten Literatur zufolge ist es möglich, dass solche Phänomene mit feinstofflichem Energieraub zusammenhängen, anstatt selbstverständlich Beweise für Heiligkeit zu sein. Sensitiv Begabte behaupten, sich in der Grotte von Massabielle unwohl zu fühlen; möglicherweise war die Erscheinung bei Bernadette daher ein außernatürliches und kein übernatürliches Phänomen.

Als „Alternative“ verweisen wir auf einfache, energiereiche Orte wie alte Kapellen und Kirchen, die jahrhundertlang durch die Gebete frommer Pilger aufgeladen worden sind, oder auf wohlwollend ausstrahlende Ikonen wie Rubljows Dreifaltigkeitsikone.

Leiden und Hoffnung

Der Dichter Mustafa Kör, selbst gelähmt, lehrt Nathalie Annahme: kein Festhalten an einer „ganz und gar gelähmten Traurigkeit“. Nach Kübler-Ross kann Leiden geistiges Wachstum ermöglichen; dies wird durch den Brief des afrikanischen Soldaten Bombo veranschaulicht, der als blinder, handloser Kriegsveteran voller Lebensfreude alles „gut“ findet. Der Text betont außerdem Dienstbereitschaft, Mitgefühl und Liebe zur gesamten Schöpfung, insbesondere zu Menschen, die leiden.

In der fiktiven Schlussgeschichte malt der Nachbar Kamiel ein Herbstblatt auf die weiß gekalkte Mauer neben dem Weinstock der kranken Nele. Nele glaubt, dass das letzte Blatt standhalten wird, und gewinnt dadurch neuen Lebensmut; ihre Gesundheit bessert sich allmählich. Die Geschichte soll veranschaulichen, dass Hoffnung neben ihrer psychologischen Wirkung auch feinstoffliche Kräfte mobilisiert.

Die Schlussbilder der Dokumentation, in denen Nathalie digital „geheilt“ und aufrechtstehend gezeigt wird, lassen vermuten, dass die Reise ihr Ziel, die Heilung, nicht erreicht hat. Man kann dies hinterfragen. Nathalie hat in ihrer tieferen Seele jedoch eine ganze Entwicklung durchgemacht. Ihr philosophisches und religiöses Denken hat sie zu einer trinitarischen Religion mit einer immensen Heilkraft geführt und führt sie weiterhin dorthin. Die biblische Religion kann als Weisheit beschrieben werden, die zur Heilung der Völker herabsteigt.

Im Schlussteil des Textes folgt noch ein Gebet, verbunden mit dem Aufruf, den gesamten Text als Information und nicht als Indoktrination zu betrachten. Letztlich ist es Jesus selbst, der in das Innerste des Menschen eintritt und ihn spüren lassen kann, wer er wirklich ist und was er verwirklicht.

Schlussfolgerung

Dieser Text verteidigt die übernatürlichen, biblischen Einsichten gegenüber dem wissenschaftlichen Reduktionismus. Auch heidnische Religionen und ihre Magien „wirken“, jedoch auf einer außernatürlichen und moralisch wechselhaften Ebene.

Wir kommen zu dem Schluss, dass allein der biblische Gott, der keine Opfer benötigt, in jedem Fall Heilung schenkt. Das trinitarische Gebet wird Schutz, geistiges Wachstum und Heilung fördern; das Ausbleiben körperlicher Heilung bedeutet jedoch nicht, dass alle Anstrengungen vergeblich sind – auch dann wurde geistiger Fortschritt erreicht.

Gleichzeitig warnt der Text davor, selbst über die verborgene Ursache der Krankheit eines Mitmenschen oder über dessen vermeintliche Schuld daran zu urteilen. Die Wirklichkeit ist unendlich komplex, und das Ähnliche ist manchmal trügerisch anders.